

„Nun haben wir Blumen“, sagte das Kind, und der Engel nickte, aber er flog noch nicht zu Gott empor. Es war Nacht, es war sehr still. Sie blieben in der großen Stadt und schwebten in einer der schmalen Gassen umher, wo Haufen von Stroh, Asche und Kehrlicht lagen: es war Umziehtag gewesen. Da lagen Scherben von Tellern, Gipsstücke, Lumpen und alte Hüte, was alles nicht gut aus sah.

Der Engel zeigte in all diesem Wirrwarr hinunter auf einige Scherben eines Blumentopfes und auf einen Klumpen Erde, der herausgefallen war.



Er wurde von den Wurzeln einer großen, vertrockneten Feldblume, die nichts taugte, und die man deshalb auf die Gasse geworfen hatte, zusammengehalten.

„Die nehmen wir mit!“ sagte der Engel. „Ich werde dir erzählen, warum, während wir weiterfliegen!“

2. „Dort unten in der schmalen Gasse, in dem niedrigen Keller wohnte ein armer, kranker Knabe. Von Kindheit an war er immer bettlägerig gewesen; wenn er am gesündesten war, konnte er auf Krücken in der kleinen Stube ein paarmal auf und nieder gehen; das war alles. An einigen